

Das Lamm" - Erstkommunionvorbereitung einmal anders

"Das Lamm" ist die Art der Vorbereitung auf die Erstkommunion - und das Sakrament der Versöhnung - an der die ganze Familie beteiligt ist. Eltern bereiten ihre Kinder vor. Für viele wird diese Vorbereitung zu einer außergewöhnlichen Erfahrung der Eheerneuerung und einer Erneuerung des eigenen Glaubens. Aleksandra Sawicka, Mitbegründerin des "Lammes", Mutter von sieben Kindern, Lehrerin und Förderin der Montessori-Methode, erzählt uns, wie das "Lamm" entstanden ist, was die Grundsätze dieser Vorbereitung sind und wie sie in der Praxis funktioniert. In einem Interview mit KAI spricht Aleksandra Sawicka unter anderem über die Betrachtung des Sakraments der Versöhnung aus dem Blickwinkel des Guten, die natürliche religiöse Sensibilität von Kleinkindern und die Erstkommunionfeier ohne Fotografen und Geschenke. Er weist auch darauf hin, dass die "Lämmer" ohne die Bereitschaft und den Entschluss der Familien, sich zu engagieren, nicht durchgeführt werden können.

KAI: Was sind die "Lämmer" ?

- "Lämmer" ist eine Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung und die Eucharistie - in der Familie. Wir betonen das immer sehr, dass es nicht nur eine Vorbereitung auf die Kommunion ist, sondern eben auf diese beiden Sakramente. Wir gehen davon aus, dass die Eltern die geeignetsten Personen sind, um den Glauben an ihre Kinder weiterzugeben, unabhängig davon, wer sie sind und auf welchem Stand der religiösen Erziehung sie selbst stehen. Stattdessen stellt sich heraus, dass sehr viele Familien nach einem Jahr der Vorbereitung, nach einem Jahr der Arbeit miteinander und mit ihren Kindern, sagen, dass sie erstens eine Erneuerung ihrer Ehe und zweitens eine sehr große Erneuerung ihres Glaubens erlebt haben. Man könnte also sagen, dass die Kinder in der "Lamm"-Vorbereitung gewissermaßen ein "Vorwand" für die ganze Familie sind, um ihren Glauben zu vertiefen und zu stärken.

KAI: Woher kommen die "Lämmer"?

- Martin und ich, mein Mann, sind Lehrer. Wir haben sieben Kinder. Wir sind von Warschau in die Beskid Żywiecki gezogen, wo wir mehrere Grund- und Sekundarschulen nach der Maria-Montessori-Methode leiten. Wir unterstützen auch Eltern, die ihre Kinder zu Hause erziehen. Die Familien kommen aus ganz Polen zu uns. Vor etwa einem Dutzend Jahren in Korbiewo, in einer Dominikanerpfarre, war unser Pfarrer Pater Przemysław Ciesielski OP, den wir noch aus Warschau kannten, und der dann vorschlug, dass wir gemeinsam etwas für Familien tun. So wurde die Seelsorge in Bethlehem geboren. Jeden Sonntag nach der Messe konnten die Eltern bei einem Kaffee mit dem Pfarrer über verschiedene Themen sprechen. Ich habe damals die Kinder - Kinder ganz unterschiedlichen Alters - in den Saal eingeladen, wo sie ihr eigenes Programm hatten. Wir haben die Aktivitäten mit den Kindern so gestaltet, dass sie eine Art Fortsetzung dessen waren, was zu diesem Zeitpunkt im Kirchenjahr in der Messe geschah. Damals entstanden viele Ideen, wie man die Kinder in das Leben der Kirche einbeziehen kann, damit sie sich als Teil des Geschehens fühlen können. Die Aussaat von Weizenkörnern als Symbol für unsere Anliegen, der Kreuzweg, bei

dem die Kinder die von ihnen gemalten Stationen trugen, Familienlebkuchenbacken zu Weihnachten. Jedes Jahr haben wir uns etwas Neues einfallen lassen. Die Seelsorge war sehr lebendig. Pater Przemek richtete im Rahmen dieser Seelsorge eine Skischule für Kinder ein. Es waren viele, die Skilehrer haben mitgemacht. Wahrscheinlich hätte es keine "Rams" gegeben, wenn es nicht die Erfahrung von mehreren Jahren in dieser Seelsorge gegeben hätte.

Diese Erfahrung deckte sich irgendwann mit den Bedürfnissen der Homeschooling-Familien, mit denen wir in Kontakt kamen. Es waren über das ganze Land verstreute Familien, deren Kinder - weil sie zu Hause unterrichtet wurden - nicht an der Schulkatechese teilnahmen. Es war also nicht wirklich klar, wie ihre Vorbereitung auf die Kommunion aussehen sollte.

Pater Przemek und ich gründeten eine Gruppe von Familien, die sich mehrmals im Jahr für mehrere Tage traf. Schon beim ersten Treffen spürten wir, dass es diesmal anders sein musste als bei unserer Seelsorge in Bethlehem: nicht getrennt, sondern Eltern zusammen mit ihren Kindern. Damals entdeckten wir, dass es die Eltern sind, die ihre Kinder zum Glauben und zum Empfang der Sakramente führen sollen, und dass wir sie nur unterstützen und begleiten können.

Dann stellte sich heraus, dass andere Leute kommen wollten, andere Familien, die wir nicht abweisen konnten. Irgendwann hatten wir drei Gruppen parallel laufen, weit über die Heimerziehung hinaus. Allein konnten wir das nicht mehr schaffen. Wir luden diejenigen ein, die diesen Weg bereits mit ihren Kindern beschritten hatten. Es meldeten sich Paare, und im ersten Jahr gelang es uns, die ersten 10 Gruppen einzurichten. Jetzt, nach ein paar Jahren, haben wir bereits mehr als 70 Lammgruppen in Polen und eine in Frankreich. Das Lustige ist, dass die Franzosen den Namen nicht übersetzen, sie sagen einfach "Lämmer" " auf Polnisch.

KAI: Und woher kommt der Name "Lamm"?

- Von dem dominikanischen Lied "Hier sind die jungen Lämmer". Wir singen es in allen Gruppen am Ende der Erstkommunionfeier. Einmal schenkte uns eine Mutter ein Foto von den Kindern in Alben mit der Aufschrift 'Die jungen Lämmer'. Ich glaube, das hat uns inspiriert.

KAI: Lassen Sie uns ein wenig mehr über die Prämisse des gesamten Programms sagen.

- Abgesehen davon, dass die ganze Familie in die Vorbereitung einbezogen wird - einschließlich der Geschwister und manchmal der Großeltern - ist ein sehr charakteristisches und äußerst wichtiges Element, das uns auszeichnet, die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung aus der Perspektive des Guten.

In erster Linie konzentrieren wir uns auf das Gute, das Gott jedem von uns geschenkt hat, auf die Talente, auf die Unermesslichkeit der Schönheit. Die Eltern arbeiten mit ihren Kindern und helfen ihnen, so viel wie möglich von dem Guten, das in ihnen steckt, zum Vorschein zu bringen. Dann suchen sie gemeinsam nach dieser Güte in der Familie. Die Kinder helfen, die Talente der Eltern zu benennen. Die Eltern arbeiten mit sich selbst, aber auch innerhalb der Ehe. Das sind die erstaunlichen Momente, in denen die Ehepartner einander sagen, was sie an dem anderen gut finden, welche Talente sie erkennen. Oft sagen sie uns hinterher, dass sie so etwas noch nie erlebt haben.

Diese Arbeit an der Entdeckung des Guten und der Gaben Gottes im anderen und in den geliebten Menschen geht im Grunde die ganze Zeit weiter. Irgendwann beginnen wir jedoch,

auch mit den Kindern, darüber nachzudenken, was ich mit dieser Güte tue, was meine Antwort ist. Das ist der Moment der Gewissenserforschung, die nicht auf einem Sünden katalog beruht, sondern auf der Frage, wie ich das Gute, das in mir ist, entwickeln kann. Mache ich das? Zerstöre ich dieses Gute?

Eine solche Gewissenserforschung bieten wir auch den Eltern an. Viele finden sie unglaublich aufschlussreich. Bei diesem Ansatz geht es nicht darum, die Sünde zu leugnen! Die Sünde ist da. Aber wir betrachten sie als einen Mangel an Güte, eine Vernachlässigung, eine Verletzung, ein Versagen, dieses Geschenk, das Gott uns gemacht hat, zu nutzen. Für Kinder ist das nicht abstrakt. Das sind meine nahen, konkreten Eigenschaften, das bin ich.

KAI: Was ist noch wichtig bei der Vorbereitung auf das "Lamm"?

- Zuallererst die Gemeinschaft der Familien. Familien tragen und stärken sich gegenseitig in Krisen, in Schwierigkeiten. Das ist sehr wichtig, vor allem, wenn wir täglich erleben, dass es auch im "Lamm" unvollständige Familien gibt, Familien, in denen ein Elternteil nicht gläubig ist, Eltern in nichtsakramentalen Beziehungen, Eltern, die auf der Suche sind, sich aber dennoch bewusst auf das Sakrament vorbereiten wollen.

Zweitens: die Anwesenheit eines Priesters. Ohne diesen gibt es kein "Lambeth". Jede Gruppe wird von einem Priester und von Ehepaaren geleitet, die selbst mit ihrem Kind die "Lambeth"-Vorbereitung durchlaufen haben und an der ständigen Weiterbildung der Verantwortlichen teilnehmen. Aber der Priester ist für die gesamte theologische Seite verantwortlich. Wir wiederholen den Ehepaaren gegenüber: Ihr müsst nicht die Experten sein, eure Aufgabe ist es, zu initiieren, zu begleiten, zu unterstützen.

Drittens: Wir orientieren uns am liturgischen Jahr. Wir haben das damals erarbeitet, als Pater Przemek und ich die ersten Gruppen in der Heimerziehung vorbereiteten und uns mehrmals im Jahr mit ihnen trafen. Es war das Kirchenjahr, das den Rhythmus unserer Arbeit bestimmte. Die Orientierung am Kirchenjahr ermöglicht es uns auch, jederzeit mit der Vorbereitung zu beginnen. Die "lammfrommen" Kommunionen finden meist im Frühjahr statt, aber das muss gar nicht sein.

Viertens: Wir stützen uns direkt auf die Heilige Schrift, nicht auf biblische Geschichten oder Lesungen für Kinder. Wir haben keine Angst. Für Kinder ist das Wort Gottes viel selbstverständlicher, als wir denken. Wir Eltern sind es, die die Bibel oft durch unsere Vorurteile wahrnehmen. In der Zwischenzeit können uns die Kinder viel offenbaren.

Fünftens: Wir beziehen uns auf Bilder und Kunst, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Wir sehen uns Werke von Fra Angelico, Piero della Francesca, Fresken und Ikonen an. In einigen Gruppen schreiben die Eltern Ikonen. Wir hören gregorianische Gesänge. Wir fördern auch das so genannte Zeichnen nach der Natur - es ist eine Schule weniger des Zeichnens als des Sehens. Wir nutzen dies unter anderem bei einem Treffen, das der Kirche gewidmet ist. Das Zeichnen kann eine Form des Lernens sein, aber auch eine Form des Gebets, der Kontemplation. Dadurch zeigen wir unter anderem, auf wie viele Arten man beten kann.

Sechstens: Die Zeremonie der "Lamm"-Kommunion ist einfach. Das Kind trägt eine einfache Albe, die übrigens zum ersten Mal nach der Beichte angezogen wird. Die Eltern halten die Hände des Kindes. Es gibt keinen Fotografen. Es gibt keine Geschenke.

KAI: Wie sehen die Treffen des "Lamm" aus?

- Die Gruppe besteht in der Regel aus einigen wenigen oder einem Dutzend Familien. Sie wird normalerweise von zwei Ehepaaren geleitet. Jede Gruppe wird von einem Priester begleitet und gehört zu einer Pfarrei. Da es in einer Familie mehrere Kinder geben kann, können bis zu 50 Personen an einem Lammtreffen teilnehmen. Die Teilnehmer treffen sich an verschiedenen Orten - meist in Pfarreien oder Klöstern. Einige stellen, wenn sie dazu in der Lage sind, ihre eigenen Wohnungen für solche Treffen zur Verfügung. Eine kleine Anzahl von Gruppen organisiert Auswärtstreffen.

Unabhängig davon steht immer ein Ausflug auf dem Programm. Wir gehen davon aus, dass alles mit einem gemeinsamen Wochenendausflug beginnt - so bildet sich eine Gemeinschaft. Sehr oft organisiert die Lammgruppe am Ende der Vorbereitung auch einen gemeinsamen Ausflug. Im Laufe des Jahres treffen sich die Teilnehmer etwa jeden Monat, z.B. an einem Samstag, da das Treffen meist ganztägig ist.

Das ist natürlich eine große organisatorische Herausforderung für die Familien und erfordert viel Engagement. Bei Gruppen, die sich auswärts treffen, wie z. B. die Heimerziehungsgruppen, die früher zu uns kamen, mussten die Eltern dafür insgesamt zwei Wochen Urlaub nehmen.

KAI: Wie kann man Kinder (und Eltern!) während einer ganztägigen Sitzung beschäftigen? Was passiert dann?

- Jedes Treffen hat ein Thema, das sich auf das Kirchenjahr bezieht. Die Dialogtreffen werden von Workshops unterbrochen. Wir wechseln ständig den Veranstaltungsort. Wir gehen in die Kirche, wir zeichnen in der Natur, wir arbeiten mit Ton. Wir haben eine Messe, Anbetung. Während der Workshops findet ebenfalls ein Dialog statt, obwohl wir manchmal extra einen Raum der Stille schaffen oder einen Raum, in dem wir schöne Musik hören können, während wir arbeiten.

Bei den Gesprächen sitzen wir alle auf dem Boden - sowohl Eltern als auch Kinder. Das hilft uns sehr, gemeinsam zu arbeiten und das Gefühl zu haben, dass wir gemeinsam für das Ereignis verantwortlich sind. Der Priester oder das Ehepaar leiten das Treffen, aber das bedeutet nicht, dass sie Schauspieler sind und der Rest nur Zuschauer. Und hier möchte ich die unglaubliche sozio-technische Rolle des Sitzens auf dem Boden betonen. Wenn man mit Familien arbeiten will, sollte man bedenken, dass es sehr schwierig ist, wenn die Kinder auf dem Boden sitzen und die Eltern im Kreis auf Stühlen. Dann werden sie sehr oft Beobachter bleiben. Ähnlich verhält es sich bei Treffen mit den Eltern - es ist ein ganz anderes Gespräch, wenn alle zusammen am Tisch sitzen....

Bei unseren Treffen auf dem Boden werden alle einbezogen - sowohl die älteren Geschwister, die bereits ihre eigenen Erfahrungen haben und die Leiter unterstützen, als auch die jüngeren Geschwister, die oft als "Statisten" beginnen und am Ende mit ihrem älteren Bruder oder ihrer älteren Schwester zusammen zur Kommunion gehen. Es hat sich gezeigt, dass Kinder im Alter von fünf oder sechs Jahren unglaublich sensibel für den geistlichen Bereich sind, und es ist sehr wichtig, dies nicht zu verschlafen. Es gibt Zeiten, in denen wir bis zur dritten Klasse warten - wir sind alle auf Kleider und Geschenke konzentriert. Wenn wir auf die Sensibilität eines kleinen Kindes eingehen, wenn außerdem die Familie uns hilft, wenn sie versteht, dass es 354 Tage gibt, um Geschenke zu machen, und dass es sich lohnt, diesen einen Tag ohne sie zu leben, dann ist die Chance sehr groß, dass das Kind in seiner Einfachheit die Erstkommunion geistig erlebt und wir mit ihm. In den Lammgruppen ist es sehr üblich, dass 5 oder 6 Jahre alte Kinder zur Erstkommunion gehen.

Übrigens macht die Arbeit mit Eltern und Kindern etwa die Hälfte der in Sitzungen verbrachten Zeit aus.

KAI: Und was ist mit der anderen Hälfte?

- Ein Teil davon wird mit gemeinsamen Gebeten verbracht, der Rest mit der Arbeit mit den Eltern selbst, während die Kinder anderweitig beschäftigt sind. Bei auswärtigen Treffen kann man diese Zeit finden, wenn die Kinder schon schlafen. Wenn Familien zu uns kamen, organisierte ich Aktivitäten für die Kinder, damit Zeit und Raum für die Arbeit mit den Eltern blieb. Um diese Zeit und diesen Raum zu bekommen, bitten die Gruppen Studenten, ältere Geschwister oder ein unterstützendes Paar um Hilfe. Die Arbeit mit den Eltern ist äußerst wichtig. Schließlich ist es die Aufgabe der Eltern, den Glauben an die Kinder weiterzugeben. Es ist sehr wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem sie allein sein können, sich nahe kommen können, miteinander und mit dem Priester über die Beichte, die Kommunion und die Ehe sprechen können. Ein ganzes Treffen ist zum Beispiel der Erneuerung des Ehesakramentes gewidmet.

KAI: Gibt es im Rahmen des Programms auch Zeit für Einzelgespräche zwischen den Eltern und dem Priester?

- Ja. Wir sagen bei unseren Treffen für die Verantwortlichen oft, dass Zeit für Einzelgespräche von unschätzbarem Wert ist. Aber das ist von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich. Priester können so beschäftigt sein, dass sie manchmal trotz ihres besten Willens nicht in der Lage sind, die Gruppe während des gesamten Treffens zu begleiten. Wenn ein Priester dabei ist, gibt es viele Einzelgespräche, und wir bemühen uns, so viele wie möglich zu führen.

Das ist wichtig, vor allem, wenn Unsicherheiten über die Reife des Kindes bestehen. Es gibt Zeiten, in denen die Vorbereitung bei manchen Kindern länger dauern muss. Das entscheidet der Priester zusammen mit den Eltern. Es ist wichtig zu betonen, dass das Kind die Vorbereitung nicht "abbricht", sondern die ganze Zeit dabei ist. Die ganze Sache dauert nur länger. Manchmal denken wir, dass das Kind bereit ist, aber es sind die Eltern, die es länger brauchen. Und sie bitten um ein weiteres Jahr.

KAI: Ist das Programm, das Sie in "Aries" verfolgen, konstant, oder verändert und entwickelt es sich ständig?

- Die "Lämmer" entwickeln sich sehr dynamisch, und das ist ein großes Geschenk. Als wir es nur mit Pater Przemek durchführten, war es so sehr unser eigenes Programm, so sehr unser eigenes, und es schien uns sehr schwer zu fallen, es an andere weiterzugeben. Jetzt ist es für uns das größte Glück zu sehen, dass andere die 'Rams' in ihre eigenen Hände nehmen. In gewisser Weise ist jede Gruppe ein Original, in das die Teilnehmer und Leiter sich selbst und ihre Ideen einbringen. Wir haben ganze Minen von ihnen, zum Beispiel auf der Lamm-Facebook-Seite oder in der geschlossenen Gruppe 'Lamm-Inspirationen'. Die Familien beteiligen sich auf unglaubliche Weise.

Wir haben einige Ideen, von denen wir denken, dass sie genau richtig sind, dass sie funktionieren und dass die Menschen sich intensiv damit beschäftigen. Beispiele dafür sind die Gabenreihe zur Vorbereitung auf das Bußsakrament, die Idee eines liturgischen Kreises, um den alle sitzen, die Deckenmesse - das ist die Art von Hilfe, die wir geben, damit die Kinder mehr über die Teile der Liturgie erfahren, indem sie immer näher in die Mitte der Gemeinde rücken, und so weiter.

Darüber hinaus bemühen wir uns jedoch sehr, die grundlegenden Ausbildungsannahmen der "Lambeths" zu bewahren, die ich bereits erwähnt habe. Wir wollen sehr ehrlich mit den Teilnehmern an den Treffen sein. Wir sind darauf bedacht, dass die Menschen, die sich für die "Widder" anmelden, wissen, was sie erwarten können. Das gilt insbesondere für das Bußsakrament, aber nicht nur. Wenn eine Gruppe die Gewissenserforschung aus einem Heft und die Beichte im Beichtstuhl oder die Heilige Kommunion mit einem Fotografen bevorzugt - das ist in Ordnung. Nur sollten wir eine solche Gruppe nicht als "Lamm"-Gruppe bezeichnen und sie in unsere Struktur einbeziehen.

KAI: Wie sieht diese Struktur aus?

- In Polen sind wir in 11 Regionen unterteilt. Jede Region wird von einem Ehepaar koordiniert. Probleme in den Gruppen werden zuerst auf der regionalen Ebene gelöst. Alle regionalen Koordinatoren treffen sich drei- oder viermal im Jahr, und Pater Przemek und ich leiten diese Treffen. Dort denken wir gemeinsam über Fragen nach, die alle betreffen und die systematisch gelöst werden müssen. Wir haben auch einen Programmrat, dem außer Pater Przemek und mir noch Schwester Beata Zawiańska, eine Ursulinenschwester, und drei Ehepaare angehören. Sr. Beata leitet in diesem Jahr das Büro des "Widders" im Namen unserer Stiftung. Das Interesse ist so groß, dass die Zeit nicht ausreicht, um E-Mails zu beantworten.

KAI: Wer kann die "Lamm"-Gruppe leiten?

- Das kann ein Ehepaar sein, das, wie ich schon sagte, selbst die Lamm-Vorbereitung durchlaufen hat und dann an der Weiterbildung teilnimmt. Teil dieser Ausbildung ist ein Ausbildungswochenende. Dieses Jahr kann es bereits an vier Orten in Polen stattfinden - bei uns in Koszarawa, in Gdańsk, in Kluczbork und bei Warschau. Wenn ein Paar nicht an der Ausbildung teilnimmt, kann es die Gruppe unterstützen, helfen, aber nicht direkt leiten.

KAI: Und für wen ist die Vorbereitung selbst? Sie betonen, wie wichtig es ist, die Teilnehmer einzubeziehen. Ist es nur für diejenigen, die es selbst machen wollen, oder ist es möglich, Leute mit der Idee zu infizieren", die anfangs nicht sehr interessiert waren?

- Die Familien müssen es aber wollen. Es mag Leute geben, die auf der Suche sind, manchmal aus dem Grenzbereich der Kirche, manchmal solche, die von jemandem eingeladen wurden und diesen Raum zufällig gefunden haben - aber sie müssen es wollen.

Wir haben Erfahrungen gemacht, als wir eine Lammgruppe in einer Schule vorgeschlagen haben. Das ist sehr schwer zu bewerkstelligen. "Lammgruppen können in keiner Weise aufgezwungen werden. Es wird nicht funktionieren, wenn wir Eltern uns nicht bewusst dafür entscheiden, uns zu engagieren. Während dieser Vorbereitung in der Schule gab es Zeiten, in denen einige Leute bei Elternabenden fehlten, weil sie zum Beispiel niemanden hatten, bei dem sie ihre Kinder lassen konnten. Andere - die es wirklich wollten - konnten in der gleichen Situation mit ihren Kindern vom anderen Ende Polens kommen und trotzdem ihren Urlaub "vergeuden". Die Motivation ist der Schlüssel.

KAI: Das "Lamm" ist also kaum eine Idee für eine Standardvorbereitung auf die Kommunion in einer gewöhnlichen polnischen Gemeinde?

- Uns scheint, dass der "Widder" als Alternative in der Pfarrei sehr gut wäre - wenn es möglich wäre, neben der "normalen" Vorbereitung auch eine "Lamm"-Vorbereitung anzubieten. Pater Przemek und ich denken auch, dass die "Lämmer" eine geniale Idee für die Familienpastoral sind. Wenn ein Priester zum Beispiel keine Ahnung hat, wie er Familien

für die Kirche gewinnen kann, kann er dies zweifellos tun, indem er eine Lammgruppe gründet. Die Familien werden zur Teilnahme motiviert, und sei es nur wegen des bevorstehenden Festes. Zugleich entsteht eine erstaunliche Gemeinschaft. Viele Menschen sprechen von den 'Lämmern': Ich habe sie als meinen Platz in der Kirche entdeckt.

Andererseits ist es sehr schwierig, dies als eine Art obligatorische Form vorzustellen, zu der jeder gezwungen wäre. Das Element des Willens, der eigenen Wahl, ist hier sehr wichtig.

Vielleicht sieht es aus der Sicht der Pfarrer ein wenig anders aus. Wir hatten eine Situation, in der ein Priester, der eine Gruppe von "Lämmern" leitete, aus der Not heraus durch einen Pfarrer ersetzt werden musste. In gewisser Weise war er durch die Situation dazu gezwungen, aber als er die "Lämmern" kennenlernte, war er so begeistert von ihnen, dass er begann, verschiedene "Lamm"-Elemente in der ganzen Gemeinde einzuführen.

KAI: Wie geht es mit den "Lämmern" weiter? Was sind Ihre Pläne und Perspektiven für die Zukunft?

KAI: Wie geht es mit den "Lämmern" weiter? Was sind Ihre Pläne und Aussichten für die Zukunft?

- Unser Traum ist es, mehr und mehr Priester auszubilden, die bereit und in der Lage sind, Lammgruppen zu leiten. Wir sind auch sehr daran interessiert, dass sich die Beichte der "Lämmern" weiterentwickelt, so dass die Familien auch nach der Vorbereitung die Möglichkeit haben, das Sakrament der Versöhnung in der Form zu erleben, die wir in den "Lämmern" betonen.

An den Orten, an denen dies bereits geschieht, organisieren die Priester eine Familienbeichte, die ein großes freudiges Ereignis ist und zusätzlich mit einer Feier verbunden wird - etwa mit einem Eis oder einem Abendessen. Daran arbeiten wir noch.

Wir denken auch die ganze Zeit darüber nach, was wir nach den 'Lämmern' machen sollen. Die Familien fragen sehr viel danach, weil sie unbedingt im Kreis dieser Ausbildung bleiben wollen. Wir haben bereits die ersten Proben, zum Beispiel in Kattowitz. Dort gibt es eine sehr florierende Gruppe, die sich 'Freunde des Lammes' nennt.

Es besteht sicherlich ein Bedarf an einer Art von Ausbildung nach der Erstkommunion. Zwischen der Vorbereitung auf dieses Sakrament und der Vorbereitung auf die Firmung klafft eine gewisse Lücke. Wir denken auch über eine Vorbereitung nur auf das Sakrament der Firmung nach.

Vor kurzem hatte ich ein Treffen mit Priestern und Ehepaaren, die an mehreren Orten in Polen Ausbildungswochenenden leiten werden. Das ist eine große Freude. Wir haben auch eine Tour durch die Regionen gemacht. Wir waren in Pommern, Masowien, Krakau und Wrocław. Wir arbeiteten in Workshops mit den Leitern, trafen uns mit Familien und mit Priestern. Es war eine wunderbare Erfahrung. Wir haben gesehen, wie viele Menschen es waren!